

# Rāmāyaṇa - Die Farbenpracht der indischen Epik

Volkstümliche Drucke  
aus der Sammlung Dr. Erich Allinger  
am Institut für Südasiens-, Tibet-  
und Buddhismuskunde  
vom 18. Oktober bis 5. November 2004

Das Rāmāyaṇa, "die Abenteuer Rāmas", eines der beiden großen Epen Indiens, erzählt in 24.000 Versen die Geschichte des Prinzen Rāma und seiner schönen Gattin Sītā, die vom schrecklichen Dämonen Rāvaṇa entführt wird und aus seiner Gewalt gerettet werden muß. Die Geschichte wurde vor etwa 2500 Jahren von dem Weisen und Dichter Vālmīki verfaßt und wird bis heute in Indien sowohl im originalen Sanskrit als auch in den vielen Lokalsprachen – oft in veränderten Fassungen – erzählt.

Der Einfluß des Rāmāyaṇa beschränkt sich nicht auf Indien allein: Die Geschichte fesselte Besucher Indiens so sehr, daß sie sich bereits seit dem dritten Jahrhundert n.Chr. auf dem Land- und Seeweg nach Zentralasien, Tibet, China, Japan und Südostasien zu bewegen begann, wo sie in den Lokalsprachen überarbeitet und neu erzählt wurde. Die Erzählung von Rāma und Sītā wurde sowohl an königlichen Höfen als auch in einfachen Dörfern in ganz Asien rezitiert, gesungen und tänzerisch nachempfunden, mit Hilfe von Skulpturen und Malereien auf Tempelwänden dargestellt, auf Bühnen und in Puppentheatern aufgeführt und – in jüngster Zeit – als die erfolgreichste indische Fernsehserie aller Zeiten gedreht.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Indien Zeichnungen sowie Öl- und Aquarellgemälde von Szenen aus dem Rāmāyaṇa und seinen schriftlichen und mündlichen Ablegern als Lithographien gedruckt. Diese Massenproduktion von Kunstdrucken, die in Pilgerzentren und auf lokalen Märkten verkauft wurden, ermöglichte der Bevölkerung einen noch nie dagewesenen (und leistbaren) visuellen Zugang zu der Erzählung. Lange nur als „triviale Kunst“ betrachtet, werden die Drucke nun als wertvolle Kulturzeugnisse angesehen und sind zu begehrten Sammelobjekten geworden. Die Ausstellung präsentiert 37 Farbdrucke aus der Sammlung Dr. Erich Allingers, die dieser in den letzten 25 Jahren aus den verschiedensten Teilen Indiens zusammentragen konnte.

## *Impressum*

Organisation: Prof. Dr. Karin Preisendanz

Begleittexte und Broschüre: Dr. Anne MacDonald, Prof. Dr. Karin Preisendanz, Mag. Judith Starecek, Dr. Irene Wicher

Literaturhinweise: Mag. Himal Trikha

Alt-Hindi-Übersetzungen: Mag. Gautam Liu

Tamil-Übersetzung und -Bearbeitung: Mag. Barbara Schuler (Hamburg)

Ausstellungsvorbereitungen: Christian Ferstl, Dr. Birgit Kellner, Mag. Himal Trikha

Aufbereitung für das Internet: Alexandra Böckle, Himal Trikha

# Szenen aus dem Rāmāyaṇa

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 01



(Erste Reihe von links nach rechts)

Rāma zerbricht den Bogen Śivas. Links im Bild Viśvāmītra und Lakṣmaṇa; rechts Sītā; hinter ihr Janaka, König von Mithilā, ihr Vater.

Der Bootsführer, der die drei Verbannten über die Gaṅgā rudern wird, wäscht Rāma die Füße. Links Lakṣmaṇa; rechts Sītā.

Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa in der Einsiedelei. Sītā deutet auf ein zauberhaftes Reh und bittet Rāma, es ihr zu bringen.)

(Zweite Reihe von links nach rechts)

Jaṭāyus, der König der Geier, greift den Wagen an, in dem Rāvaṇa und die von ihm entführte Sītā durch die Luft fliegen.

Hanumān überbringt Sītā, die im Aśoka-Hain in Laṅkā gefangen gehalten wird, einen Ring von Rāma.

Vibhīṣaṇa, der jüngere Bruder Rāvaṇas, wechselt zu Rāma über. Vorne rechts Hanumān; neben ihm Jāmbavān, der König der Bären. Im Hintergrund bauen die Affen die Brücke nach Laṅkā.

(Dritte Reihe von links nach rechts)

Hanumān bringt den Berg mit Heilkräutern für den schwer verwundeten Lakṣmaṇa.

Rāmas Pfeil trifft Rāvaṇa mitten ins Herz. Rechts Lakṣmaṇa und Vibhīṣaṇa.

Rāma sitzt zusammen mit Sītā als König von Ayodhyā auf dem Thron. Links kniet Hanumān; rechts Bharata. Dahinter stehen Lakṣmaṇa und Śatrughna.

# Śrī Rām Līlā: Einzelszenen aus dem Rāmāyaṇa

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Shri Ram Leela  
Nummer Ausstellung: 02



(Bildmitte)

Rāma stehend, die rechte Hand zur abhaya mudrā („Fürchte dich nicht“-Geste) erhoben.

(Mitte links, beginnend im Uhrzeigersinn)

Rāma in der Wiege. Die drei Frauen sind entweder Rāmas Mutter und zwei Dienerinnen oder seine Mutter und die zwei anderen Gemahlinnen seines Vaters, des Königs Daśaratha.

Rāma und seine Mutter Kausalyā. Rāma möchte mit dem Mond spielen, worauf seine Mutter ihm dessen Spiegelbild in einer Wasserschale zeigt.

Rāma und seine Brüder Lakṣmaṇa, Bharata und Śatrughna erhalten Unterricht von Vasiṣṭha.

Sītā ist im Begriff, Rāma als ihren Bräutigam mit einer Blütengirlande zu bekränzen.

Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa in der Verbannung im Wald.

Rāma verfolgt auf Sītās Wunsch hin das zauberhafte Reh.

Der hier einköpfig dargestellte Rāvaṇa hält die von ihm entführte Sītā fest und kämpft mit dem Geier Jaṭāyus.

Hanumān bringt Rāma die Kunde von Sītā; im Hintergrund sind die Affen dabei, die Brücke nach Laṅkā zu bauen.

Rāma und Lakṣmaṇa im Kampf gegen den zehnköpfigen Rāvaṇa.

Huldigung nach dem Sieg; links Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa; rechts Hanumān, Vibhīṣaṇa und zwei Frauen.



(Bildmitte)

Hanumān, Rāmas ergebener Bundesgenosse, ein göttlich verehrter Affe, geschmückt und bekränzt, in der Linken lässig die Keule haltend, die Rechte zur abhaya-mudrā („Fürchte dich nicht“-Geste) erhoben.

(Mitte links beginnend im Uhrzeigersinn)

Hanumān greift nach der Sonne: Während Hanumāns Kindheit ist seine Mutter eines Tages unterwegs, um Früchte zu holen. Hanumān ist hungrig, hält die Sonne für eine rote Frucht und springt hoch, um sie zu pflücken.

Hanumān und Indra: Um Hanumān daran zu hindern, die Sonne zu essen, fliegt Indra auf seinem Elefanten Airāvata hinter ihm her. Hanumān läßt die Sonne zwar los, hält jedoch nun den Elefanten für eine besonders große Frucht. Indra setzt Hanumān schließlich mit seinem Donnerkeil außer Gefecht.

Hanumān lernt vom Sonnengott Sūrya während seines täglichen Flugs die Veden und anderen traditionellen Schriften.

a: Hanumān und Sugrīva, der König der Affen.

b: Rāma und Lakṣmaṇa.

c: Hanumān trägt Rāma und Lakṣmaṇa auf den Schultern. Hanumān stellt Rāma und Lakṣmaṇa dem König Sugrīva vor.

Hanumān flieht aus dem Maul von Surasā, der Mutter der Schlangen, die die Form eines Dämons angenommen hat.

Hanumān besucht die im Aśoka-Hain gefangene Sītā, um ihr Rāmas Ring zu überbringen.

Hanumān fliegt aus der brennenden Stadt Laṅkā zurück zu Rāma.

Hanumān mit dem Affenheer beim Brückenbau.

Hanumān bringt den Heilkräuterberg für den schwer verwundeten Lakṣmaṇa.

Hanumān mit Rāma und Sītā in seinem Herzen.

Hanumān kniet vor Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa.

# Rāma umarmt Hanumān

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 04



Das Bild zeigt eine innige Umarmung zwischen Rāma und seinem treuen Gefährten Hanumān. Hinter den beiden steht der vierarmige Viṣṇu. Er hält die Attribute Diskus, Muschel und Keule in Händen. Die vordere rechte Hand hat er zur abhayamudrā erhoben. Auf der Handfläche ist ein Lotus sichtbar, von dem aus ein Strahlenbündel auf Rāma und Hanumān niedergeht.

# Rāma in der Wiege

Künstler: unbekannt  
Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: Ram Janam  
Nummer Ausstellung: 05



König Daśaratha und seine Gattin Kausalyā an der Wiege des Knaben Rāma. Ihre Hände sind zur abhayamudrā („Fürchte dich nicht“-Geste) erhoben. Das Kind hält in der rechten Hand einen Spielzeugbogen – wohl als Hinweis auf das künftige Leben gedacht.

Daśaratha, König von Ayodhyā, hofft bereits seit langem auf die Geburt eines Sohnes. Sein Priester Vasiṣṭha rät ihm, ein besonderes Opfer – das Roßopfer (aśvamedha) – auszuführen; kurz darauf

erfüllt sich sein Wunsch. Bald nach Rāmas Geburt bringt Daśarathas zweite Frau Kaikeyī ihren Sohn Bharata zur Welt, seine dritte Frau Sumitrā die beiden Söhne Lakṣmaṇa und Śatrughna.

*kausalyājanayad rāmaṃ divyalakṣaṇasaṃyutam / viṣṇordhvaṃ mahābhāgaṃ putram  
ikṣvākunandanam //*

Vālmīki 1 (Bālakāṇḍa) 17.6

Kausalyā gebar einen herausragenden Sohn namens Rāma, Freude der Ikṣvākus. Er trug die göttlichen Male, da er zur Hälfte Viṣṇu war.

In dem viel späteren, weit verbreiteten Rāmcaritmānas des Dichters Tulsīdās (ca. 1543-1623), einer Erzählung der Rāma-Sage in Avadhi (Alt-Hindi), heißt es von dem Kind Rāma, daß sein Körper „dunkel wie eine Wolke“ war.

# Der Jüngling Śravaṇa

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Shrawan Kumar  
Nummer Ausstellung: 06



(Bildmitte)

Ein junger Einsiedler trägt seine blinden Eltern in zwei Körben. Der Name des Einsiedlers wird in Vālmīkis Rāmāyaṇa nicht erwähnt, noch ist vom Transportieren der Eltern in Körben die Rede. Der Name Śravaṇa wird z.B. im Ānanda-Rāmāyaṇa – einer vermutlich aus dem 15. Jh. stammenden Sanskrit-Version des Epos – genannt. Die Geschichte von dem jungen Einsiedler, der seine Eltern trägt, erfreute sich großer Beliebtheit, hauptsächlich als Beispiel kindlicher Verehrung der Eltern; sie erscheint in verschiedenen Versionen des Rāmāyaṇa, von volkstümlichen Erzählungen aus Rajasthan bis hin zum südindischen Puppentheater.

(Links oben)

Der junge Einsiedler, der zum Sarayū-Fluß gekommen war, um Wasser für seine blinden Eltern zu holen, wird versehentlich von dem damaligen Prinzen Daśaratha erschossen.

tatra śruto mayā śabdo jale kumbhasya pūryataḥ / dvipo 'yam iti matvā hi bāṇenābhihato mayā //  
Vālmīki 2 (Ayodhyākāṇḍa) 58.13

Als ich dort das Geräusch des Topfes hörte, während er im Wasser angefüllt wurde, dachte ich: „Das ist ein Elefant“ und erschoss [den Jüngling] mit einem Pfeil.

(Rechts oben)

Daśaratha hat den Eltern des Jünglings seine Tat gestanden und bringt ihnen Wasser. Der Vater spricht den Fluch über ihn aus, daß auch er dereinst aus Kummer über den Verlust seines Sohnes sterben soll.

*putravysanajam duḥkham yad etan mama sāṃpratam /  
evam tvaṃ putrasokena rājan kālam kariṣyasi //*

Vālmīki 2 (Ayodhyākāṇḍa) 58.46

Wie ich jetzt über das Unglück meines Sohnes trauere, so sollst auch du, König, deine Zeit in Kummer um den Sohn erfüllen.

Der getötete Jüngling geht in einem Luftfahrzeug in den Himmel ein.

(Links unten)

Der alt gewordene Daśaratha nimmt mit segnender Geste Abschied von Rāma, dessen Gemahlin Sītā und dessen jüngerem Bruder Lakṣmaṇa, die ins Exil gehen werden.

(Rechts unten)

Daśaratha auf dem Sterbebett. Er stirbt an gebrochenem Herzen über den Verlust seines Sohnes Rāma. Kurz zuvor erinnert er sich an den Fluch des Vaters des Jünglings. Die beiden Frauen sind Rāmas Mutter Kausalyā und Sumitrā, die dritte Gemahlin des Königs und Mutter Lakṣmaṇas und Śatrughnas. Der turbantragende bärtige Alte ist vermutlich der Minister Sumantra.

# Rāma lernt Bogenschießen

Künstler: Ravi Varma  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: Rama learns archery/Rāmdhānurvidyāśikṣaṇ  
Nummer Ausstellung: 07



Der junge Rāma steht mit gegrätschten Beinen da, den Bogen hat er schon gespannt, das Ziel fest ins Auge gefaßt. Rechts vor ihm steht Lakṣmaṇa und blickt sowohl auf Rāma als auch auf den Lehrer, der hinter Rāma auf einem Leopardenfell sitzt und mit dem ausgestreckten linken Arm die Richtung weist, in die der Pfeil fliegen soll.

Der berühmte Maler Raja Ravi Varma (1848-1906), der aus Kerala in Südindien stammte, orientierte sich bei der Konzeption dieses Bildes an der bekannten Tamil-Version des Rāmāyaṇa, dem „Irāmavatāram“ des Dichters Kambaṇ (vermutlich 12. Jh.). In dieser Version wird berichtet, daß Rāma und seine drei Brüder von Vasiṣṭha in all den Künsten, die ein König beherrschen muß, unterwiesen wurden.

Weitere Informationen zu Raja Ravi Varma finden sich im Beiheft.

*yāṅaiyu miratamu mivuliyu mutalā  
eṅaiya mīravumav vīyalpiṅ ṅaṅaiyurru  
ūṅuru paṅaipala cilaiyoṅu payilā  
vāṅavar taṅimutal kiṅaiyoṅu vaṅara.  
Kamparāmāyaṅam, Pālakāṅṅam, 5.307*

Das Reiten auf Elefanten und Pferden sowie das Lenken eines Streitwagens, aber auch andere Künste, wie den meisterhaften Umgang mit allerlei tödlichen Kriegswaffen, einschließlich der Kunst des Bogenschießens, hat sich der Allerhöchste unter den Göttern (= Rāma) zu eigen gemacht, während er mit seinen Brüdern heranwuchs.

# Rāma zerbricht den Bogen Śivas

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 08



Rechts im Bild sind als Gruppe Rāma, sein Bruder Lakṣmaṇa und Viśvāmitra, ein großer Seher und Lehrer Rāmas, der Rāma und seine Brüder von Ayodhyā nach Mithilā führte, dargestellt.

Rāma hält noch die obere Hälfte von Śivas Bogen in der Linken, die untere Hälfte liegt schon am Boden neben dem hölzernen Wägelchen, auf dem der Bogen gebracht wurde.

Die Gruppe links hinten umfaßt neben einem großen Gefolge von Frauen den bärtigen Janaka, König von Mithilā, mit gefalteten Händen; rechts von ihm steht vermutlich seine Gemahlin, und links seine noch kindliche Tochter Sītā. Sie hält ein Blumengewinde in den Händen, das als Siebergirlande (jayamālā) dienen wird. In Vālmīkis Rāmāyaṇa ist Sītā nicht unter den Zuschauern des Kraftaktes. Dieses und das nächste Bild scheinen sich an der populären Alt-Hindi-Version des Rāmāyaṇa von Tulsīdās zu orientieren.

In Vālmīkis Rāmāyaṇa erklärt König Janaka, daß einst seinem Vorfahren Devaratha dieser Bogen von Śiva zur Aufbewahrung übergeben worden war. Nachdem Sītā ins heiratsfähige Alter gekommen war, habe er kundgetan, sie nur demjenigen zur Frau zu geben, der in der Lage sei, den Bogen zu spannen.

Doch keiner der Fürsten, die sich bislang um Sītā beworben hatten, habe diese Probe bestanden. Rāma dagegen spannt den Bogen mit so ungeheurer Kraft, daß er zerbricht, wodurch alle Zuschauer – ausgenommen Viśvāmitra, Janaka und Lakṣmaṇa – zu Boden stürzen.

*āropayitvā maurvīm pūrayāmāsa vīryavān / tadbabhañja dhanur madhye naraśreṣṭho mahāyaśāḥ //*  
*tasya śabdo mahān āsīn nirghātasamaniḥsvanaḥ / bhūmikampas ca sumahān parvatasyeva dīryataḥ*  
*//*

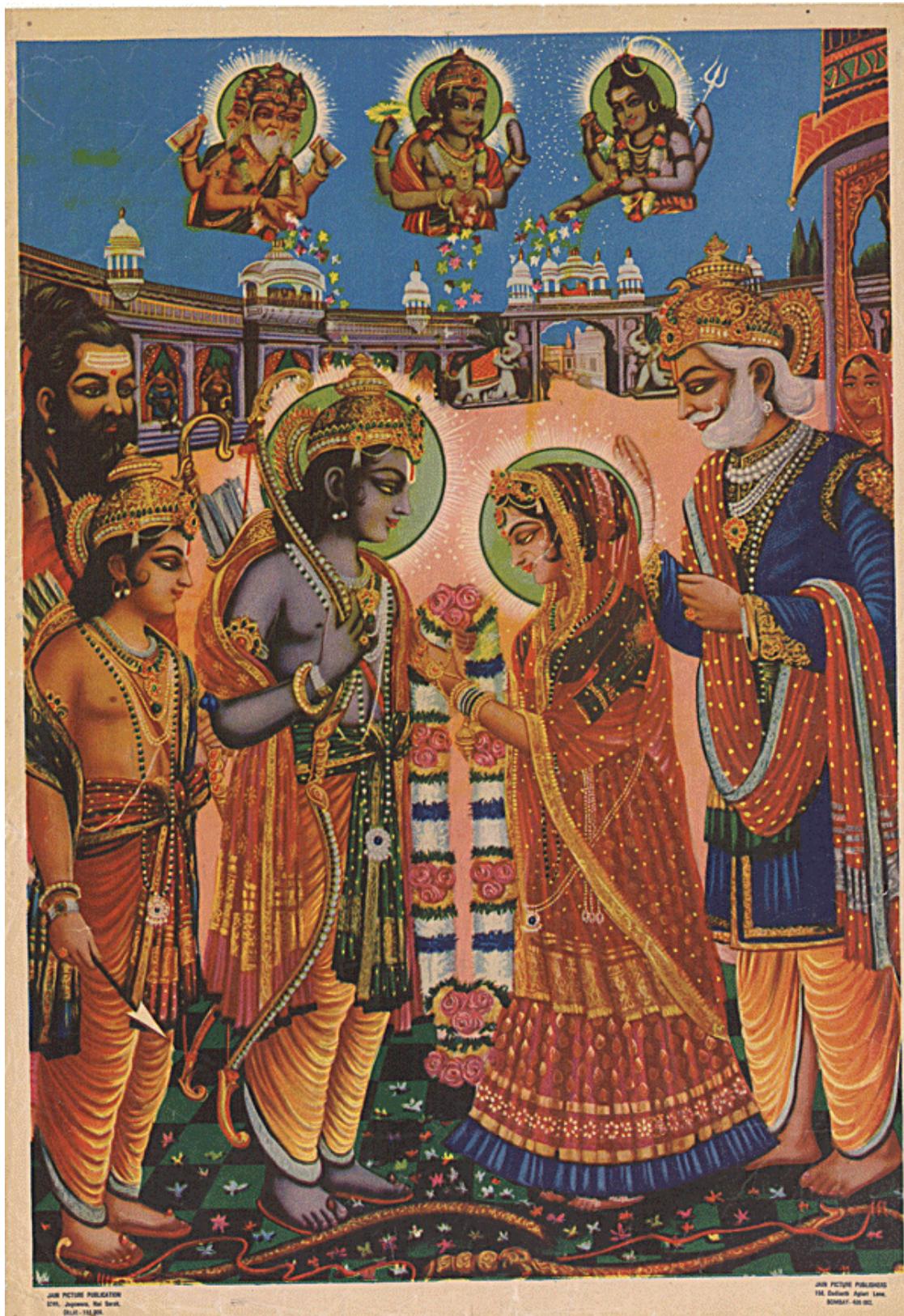
Vālmīki 1 (Bālakāṇḍa) 66.17-18

Und nachdem der Kraftvolle den Bogen hochgehoben hatte, spannte er die Bogensehne. Da brach der beste der Männer, der Ruhmreiche, ihn mitten entzwei. Der Lärm war groß, laut wie ein Donnerschlag, und die Erde bebte, als ob ein riesiger Berg auseinanderbrach.

# Sītā überreicht Rāma die Siebergirlande

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Jain Picture Publishers

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 09



JAIN PICTURE PUBLICATION  
2011, Jaipur, Rajasthan, India  
978-81-911-111-1

JAIN PICTURE PUBLICATIONS  
110, Dalhousie, Agartala, Assam  
781001, India

Die Personen im Vordergrund (von links nach rechts): Viśvāmitra, Lakṣmaṇa, Rāma, Sītā, König Janaka.

Vorne am Boden liegt der zerbrochene Bogen Śivas. Die Götter Brahmā, Viṣṇu und Śiva streuen vom Himmel aus Blumen.

Rāma und Sītā heiraten und leben glücklich in Ayodhyā.

# Das Fußbad

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 10



Von links nach rechts: Lakṣmaṇa mit Asketenhaartracht und Bogen; Rāma sitzend, mit Ketten aus Holzperlen, die rechte Hand in der abhaya mudrā erhoben; Sītā; der Fährmann, der Rāma die Füße wäscht.

Der mittlerweile gealterte Daśaratha beschließt, Rāma als König einzusetzen. Seine zweite Frau Kaikeyī jedoch fordert von ihm die Erfüllung zweier Wünsche, die er ihr einst versprochen hatte. So muß Daśaratha ihr gewähren, daß ihr eigener Sohn Bharata zum Thronfolger bestimmt und Rāma für vierzehn Jahre in die Verbannung geschickt wird.

Rāma zieht fort, von seiner treuen Gattin Sītā und seinem ergebenen Bruder Lakṣmaṇa begleitet. Auf ihrem Weg ins Exil, wo sie als Asketen leben werden, kommen sie zum Fluß Gaṅgā, welchen sie in einem Boot überqueren müssen. In Tulsīdās' Version besteht der Fährmann darauf, Rāma die Füße zu waschen, bevor er sein Boot betritt, weil er erfahren hat, daß durch die Berührung mit Staub von Rāmas Füßen Gegenstände in menschliche Wesen verwandelt werden können. Er ist besorgt, seinen Lebensunterhalt zu verlieren, wenn durch den Staub auch sein Boot zu einem Menschen würde.

*pad kamal dhoi caṛhāi nāv na nāth utarāi caḥāu /  
mohi rām rāuri ān dasrath sapatḥ sab sācī kaḥāu //  
baru tīr mārḥū lakhnu pai jab lagi na pāy pakḥāriḥāu /  
tab lagi na tulsīdās nāth kṛpāl pārū utāriḥāu //*

Tulsīdās, Ayodhyākāṇḍa, Chand (zwischen Vers 99 und 100)

Erst nachdem ich deine Lotusfüße gewaschen habe, lasse ich dich ins Boot einsteigen und nicht, o Herr, verlange ich einen Fährlohn. Ich schwöre bei dir, o Rām, o Daśarath, daß ich ganz und gar die Wahrheit spreche. Mag Lakṣmaṇ auch einen Pfeil auf mich schießen – bevor ich nicht deine Füße gewaschen habe, werde ich dich, o Herr des Tulsīdās, o Barmherziger, nicht ans andere Ufer bringen.

# Bharatas Treffen mit Rāma

Künstler: B. G. Sharma  
Druckerei: Harnarayan & Sons

Originaltitel: Bharat milāp  
Nummer Ausstellung: 11



Rāma und Bharata tragen Blumenkränze und Ohrschmuck aus Blüten sowie Ketten aus Holzperlen. Beide haben den Bogen geschultert und tragen das viṣṇuitische Mal (tilaka) auf der Stirn. Rāma hat

das Haar nach Art der Asketen aufgesteckt.

Entsetzt darüber, daß seine Mutter Rāma um das Königreich betrogen und ihn selbst zum Thronfolger gemacht hat, zieht Bharata mit einer riesigen Armee und zahlreichen Bewohnern Ayodhyās in den Daṇḍaka-Wald, um Rāma zu finden und ihn zum König zu weihen. In der Hoffnung, das vierzehnjährige Exil auf sich selbst nehmen zu dürfen, hat er schon das Asketengewand angelegt und ernährt sich nur mehr von Früchten und Wurzeln. Rāma aber weiß sich dem Gebot des Vaters verpflichtet.

Tulsīdās beschreibt das Treffen der beiden mit den Worten:

*milni prīti kimi jāi bakhānī /  
kabikul agam karm man bānī //  
param pem pūran dou bhāī /  
man budhi cit ahamiti bisrāī //  
kahhu supem pragaṭ ko karaī /*

Tulsīdās, Ayodhyākāṇḍa, Caupāī 240/1-2a

Wie kann man die liebevolle Zuneigung bei diesem Treffen beschreiben? Gedanken, Worte und Handlungen – sie alle sind der Erzählkunst eines Dichters unzugänglich. Die beiden Brüder waren von höchster Zuneigung erfüllt. Ihr Selbst, ihr Verstand, ihr Wissen und Verstehen waren vergessen. Sage mir, wer kann solch vollkommene Liebe beschreiben?

# Lakṣmaṇa zieht eine schützende Linie um Sītās Hütte

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 12



Sītā steht vor der Hütte, die die Wohnstätte der Verbannten ist. Vor ihr zieht Lakṣmaṇa mit einem Pfeil einen Strich auf dem Boden.

Eines Tages erblickt Sītā beim Blumenpflücken ein bezauberndes, von Edelsteinen funkelndes Reh und bittet Rāma, es für sie zu fangen. Als Rāma das Tier endlich schießt, enthüllt es als sein wahres Wesen das eines Dämonen (rākṣasa); dieser versucht, Lakṣmaṇa von Sītā wegzulocken, indem er mit Rāmas Stimme laut nach Lakṣmaṇa und Sītā ruft. Obwohl Lakṣmaṇa eine Täuschung vermutet, geht er auf Sītās Drängen schließlich fort, um seinen Bruder zu suchen. Um Sītā während seiner Abwesenheit auf der Suche nach Rāma zu beschützen, zieht er eine Linie um die Hütte.

Weder in der Vālmīki- noch der Tulsīdās-Version des Epos wird davon berichtet, daß Lakṣmaṇa eine Linie um Sītās Hütte zieht. Es dürfte sich dabei um ein volkstümliches Motiv handeln, das in andere Versionen des Rāmāyaṇa Eingang gefunden hat. So kommt es in drei späteren Sanskrit-Versionen vor: im Bhuśundi-Rāmāyaṇa, das aus dem 14. Jh. stammen dürfte, im Ānanda-Rāmāyaṇa, das wahrscheinlich in das 15. Jh zu datieren ist und in das zahlreiche andere volkstümliche Elemente aufgenommen wurden, und schließlich im Tattvasaṃgraha-Rāmāyaṇa, das vermutlich im 17. Jh. verfaßt wurde. Die wahrscheinlich aus dem 9. Jh. stammende zentralasiatische (khotanesische) Version des Rāmāyaṇa in der literarischen Form einer Vorgeburtsgeschichte des Buddha (jātaka) erwähnt, daß Rāma und Lakṣmaṇa immer dann, wenn dies notwendig war, einen Kreis um Sītā zogen. Schließlich zieht Lakṣmaṇa auch in der malaiischen Version einen Kreis um Sītā, bevor er sie verläßt.

# Rāvaṇa entführt Sītā

Künstler: B. G. Sharma  
Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: Sītā haraṇ  
Nummer Ausstellung: 13



Copyright  
Reserved by

सीता हरण (218)

Sharma Picture Publication  
175, Princess Street Bombay-2.

Rāvaṇa, der schreckliche zehnköpfige und zwanzigarmige König der Dämonen, fliegt mit der von ihm geraubten Sītā in seine Heimat Laṅkā. In den Händen hält er verschiedene Waffen: Streitaxt, Pfeil, Bogen, Dolch, Donnerkeil, Wurfscheibe, Kampfkelle, Langschwert usw.

Sītā lässt Schmuckstücke herabfallen.

Der Künstler scheint sich hier auf eine andere Version als die des Vālmīki oder Tulsīdās zu stützen. Bei Tulsīdās läßt Sītā nur ein Tuch fallen, bei Vālmīki einen Umhang und ihren Schmuck, allerdings erst später, als Rāvaṇas Streitwagen schon zerstört worden ist und er aus eigener Kraft mit ihr durch die Lüfte fliegt.

*teṣāṃ madhye viśālākṣī kauśeyaṃ kanakaprabham / uttarīyaṃ varārohā śubhānyābharaṇāni ca /  
mumoca yadi rāmāya śaṃseyur iti maithilī //*

Vālmīki 3 (Araṇyakāṇḍa) 52.2

Die aus Mithilā Stammende (= Sītā) mit den weiten Augen und den schönen Hüften ließ den goldglänzenden Seidenumhang und den schönen Schmuck mitten unter die [Affen, die sie im Flug erblickt hatte,] fallen, damit sie Rāma die Kunde brächten.

Rechts unten:

Sītā deutet mit der Hand auf das wunderschöne Reh.

*āryaputrābhirāmo 'sau mṛgo harati me manaḥ / ānayainaṃ mahābāho krīḍārthaṃ no bhaviṣyati //*  
Vālmīki 3 (Araṇyakāṇḍa) 41.9

„O Sohn eines Edlen, dieses entzückende Reh raubt mir den Verstand! Bring es her, o Starkarmiger; es wird uns zum Spiele dienen.“

Links unten:

Sītā bietet dem Rāvaṇa, der sich ihr in Gestalt eines Wanderasketen (parivrājaka) nähert, Speise an. Um die Speise in seine Schüssel zu geben, beugt sie sich über die schützende magische Linie und ermöglicht es Rāvaṇa so, sie zu ergreifen.

Leicht abweichend die Beschreibung der Szene im Ānanda-Rāmāyaṇa: Als Sītā dem in Gestalt eines Asketen erscheinenden Rāvaṇa die Almosen überreichen will, teilt er ihr mit, daß sich bei einem Geschenk zwischen dem Schenkenden und dem Beschenkten nichts befinden darf. Als Sītā mit einem Bein aus dem magischen Kreis austritt, ergreift er sie.

# Jaṭāyus' Tod

Künstler: Mukesh  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Jaṭāyu uddhār  
Nummer Ausstellung: 14



Links Lakṣmaṇa, rechts Rāma, der den sterbenden Jaṭāyus umarmt; dahinter, vierarmig, mit der goldenen Keule in der linken hinteren Hand, abermals Jaṭāyus, der seine Geiergestalt aufgegeben hat

und bereit ist, in die himmlische Sphäre Haris (= Viṣṇus) einzugehen.

Jaṭāyus, der König der Geier, war ein alter Freund des mittlerweile verstorbenen Vaters von Rāma und Lakṣmaṇa. Als er von Sītās Entführung erfährt, versucht er, sie zu retten, wird aber bei seinem mutigen Angriff auf Rāvaṇa tödlich verwundet.

*gīdh deh tajī dhari hari rūpā /  
bhūṣan bahu paṭ pīt anūpā //  
syām gāt bisāl bhuj cārī /  
astuti karat nayan bhari bārī //*

Tulsīdās, Araṇyakāṇḍa, Caupāī 31

Nachdem er sich des Geierkörpers entledigt hatte, nahm er die Gestalt Haris an, mit vielen Edelsteinen geschmückt, in wundervollem gelbem Gewande, mit schwarzfarbenem Leib und mit vier riesigen Armen. Und mit Augen voller Tränen lobpries er (Rām).

# Rāma und Lakṣmaṇa in der Einsiedelei der Śabarī

Künstler: Mukesh  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Bhīlnī ke ber  
Nummer Ausstellung: 15



Verzweifelt über Sītās Entführung begeben sich Rāma und Lakṣmaṇa im Wald auf die Suche nach ihr. Dabei treffen sie auf das Ungeheuer Kabandha, das ihnen rät, den Affenkönig Sugrīva aufzusuchen.

Der könne ihnen behilflich sein, Sītā zu finden.

Auf dem Weg zu Sugrīva treffen sie die Asketin Śabarī, die ihnen Früchte anbietet und dann einer Weissagung gemäß in den Himmel eingeht.

*taiś cāhamuktā dharmajñair mahābhāgair maharṣibhiḥ / āgamiṣyati te rāmaḥ supuṅyam imam  
āśramam // sa te pratigrahītavyaḥ saumitrisahito 'tithiḥ / taṃ ca dṛṣṭvā varāṅllokānakṣayāṃs tvaṃ  
gamiṣyasi*

Vālmīki 3 (Araṇyakāṇḍa) 70.11-12

Und diese großen, herausragenden Seher, die Dharmakenner, sagten mir: „Eines Tages wird Rāma in deine heilige Einsiedelei kommen. Ihn und den Sohn der Sumitrā (= Lakṣmaṇa) sollst du als Gäste empfangen. Und nachdem du ihn gesehen hast, wirst du in die vorzüglichsten, ewigen Welten eingehen.“

# Rāma tötet Vālin

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Jothi

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 16



Ganz links steht Lakṣmaṇa und schaut dem Kampf der beiden Affen zu. Hinter ihm, von einem Baum halb gedeckt, ist Rāma eben dabei, den todbringenden Pfeil auf den ihn entsetzt anstarrenden Vālin abzuschießen. Sugrīva trägt einen weißen Blütenkranz. Unter der Zuschauerschaft der Affen steht

ganz links vermutlich Nīla, ein Affenfürst, und neben ihm Jāmbavān, der König der Bären.

Rāma und Lakṣmaṇa kommen zu Sugrīva, der ihnen den Umhang und den Schmuck zeigt, die Sītā während des Fluges mit Rāvaṇa hatte fallen lassen.

Doch bevor er bereit ist, den Brüdern weiterzuhelfen, bittet er sie, seinen älteren Bruder Vālin zu bestrafen, der ihn in die Verbannung geschickt und ihm seine Frau geraubt hat und der fortwährend danach trachtet, ihn zu vernichten.

Rāma weist Sugrīva an, seinen Bruder Vālin zum Kampf herauszufordern. Während des Kampfes aber ist Rāma nicht imstande, die gleich aussehenden Brüder auseinanderzuhalten, und kann Vālin nicht erschießen. Sugrīva flieht, vom Kampf erschöpft, wird aber von Rāma ermutigt, den Kampf wieder aufzunehmen. Er kehrt zurück, diesmal aber mit einem weißen Blütenkranz um den Hals, so daß Rāma ihn erkennen und seinen Bruder töten kann. Sugrīva erringt so sein Königreich zurück.

*tato dhanuṣi saṃdhāya śaramāśīviṣopamam / rāghaveṇa mahābāṇo vālivakṣasi pātitaḥ //*  
*vegenābhihato vāli nipapāta mahītale //*

Vālmiki 4 (Kīṣkindhākāṇḍa) 16.25 und 26cd

Darauf legte der Abkömmling des Raghu (= Rāma) den Schaft, [tödlich] wie das Gift einer Schlange, an den Bogen und ließ den großen Pfeil in die Brust des Vālin los. ... Mit Gewalt getroffen stürzte Vālin zu Boden.

# Hanumān übergibt Sītā Rāmas Ring

Künstler: Mukesh  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Sita Ashok Batika  
Nummer Ausstellung: 17



Sītā sitzt in einem prächtigen Garten auf einer von einer kleinen Einfriedung umgebenen Terrasse unter einem blühenden Aśoka-Baum, in dessen Krone ein riesiges Bildnis Rāmas zu sehen ist. Vor ihr steht Hanumān und übergibt ihr einen Ring.

Rechts im Hintergrund weitere Teile des Parks, in dem Sītā gefangen gehalten wird, darunter eine schirmförmige Brunnenanlage. Ein Teil von Rāvaṇas Palast ist ebenfalls zu sehen.

Rāvaṇa, der Sītā in der Hauptstadt Laṅkā gefangen hält, hat ihr zwei Monate Zeit gegeben, um sich zu entscheiden, seine Frau zu werden.

*dvābhyām ūrdhvaṃ tu māśābhyāṃ bhartāraṃ mām anicchatīm / mama tvāṃ prātarāśārtham  
ārabhante mahānase //*

Vālmīki 5 (Sundarakāṇḍa) 20.9

„Wenn aber zwei Monate vorbei sind, ohne daß du mich zum Gemahl willst, wird man dich mir in der Küche als Frühstück zubereiten!“

Hanumān, einer der Räte des Affenkönigs Sugrīva und nun der Bundesgenosse Rāmas, verfügt über ungeheure Kräfte; es ist ihm gelungen, über das Meer auf die Insel Laṅkā zu springen. Dort findet er die verzweifelte Sītā in einer Laube aus Aśoka-Bäumen und übergibt ihr Rāmas Ring. Er bietet ihr an, sie zu Rāma zurückzubringen, doch sie lehnt dies ab, weil sie nicht von einem anderen männlichen Wesen als ihrem Gemahl berührt werden will. Rāma muß selbst kommen, sie zu befreien.

# Lañkā brennt; Rāmas Segen

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Ram Ashirvad  
Nummer Ausstellung: 18



Im linken oberen Teil des Bildes Hanumān, der aus der brennenden Stadt Laṅkā zurück zu Rāma und den Affen fliegt. Rechts vorne Rāma, die rechte Hand segnend ausgestreckt. Vor ihm kniet Hanumān, der, nachdem er mit gefalteten Händen seinen Segen empfangen hat, von seinem Treffen mit Sītā auf Laṅkā berichten wird.

Hanumān hatte nach der Übergabe des Ringes an Sītā achtzigtausend Dämonen getötet und sich dann gefangennehmen lassen. Vor Rāvaṇa gebracht gibt er sich als Bote Rāmas aus. Rāvaṇa will ihn töten lassen, doch sein Bruder ermahnt ihn: einen Boten dürfe man nicht töten. Daraufhin läßt Rāvaṇa Hanumāns Schwanz mit einem Baumwollappen umwickeln, mit Öl beträufeln und anzünden. Doch indem Hanumān zuerst riesenhafte, dann winzige Gestalt annimmt, entledigt er sich seiner Fesseln und springt mit dem brennenden Schwanz von Haus zu Haus, die ganze Stadt Laṅkā in Flammen setzend.

*tataḥ pradīptalāṅgulaḥ savidyud iva toyadaḥ / bhavanāgreṣu laṅkāyā vicāra mahākapiḥ //*

Vālmīki 5 (Sundarakāṇḍa) 52.6

Daraufhin eilte der große Affe mit brennendem Schwanz auf den Hausdächern von Laṅkā umher –  
gleich einer Gewitterwolke, vom Blitz begleitet.

# Rāma verehrt Śiva in Form des liṅga

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Swastick Picture House

Originaltitel: Rāma Śiv pūjan  
Nummer Ausstellung: 19



Rāma ist im Begriff, ein bekränzttes weißes liṅga mit Wasser zu begießen.

Um Sītā zu retten, beschließt Rāma, mit einer riesigen Armee von Affen nach Laṅkā zu ziehen. Er beauftragt die Affen mit dem Bau einer (Ponton)Brücke über das Meer (siehe nächstes Bild). Vor dem Übersetzen verehrt er Gott Śiva in der Form eines liṅga.

*liṅg thāpi bidhivat kari pūjā /  
siv samān priy mohi na dūjā //*

Tulsīdās, Laṅkākaṇḍa, Caupāī 1/3cd

Nachdem Rām das liṅga aufgestellt und vorschriftsgemäß verehrt hatte [sagte er]: „Kein Zweiter ist mir so lieb wie Śiva.“

Die Episode der Verehrung Śivas in einer vorrangig auf Viṣṇu ausgerichteten Geschichte kommt in der Fassung Vālmīkis nicht vor, sehr wohl aber in verschiedenen Versionen der Rāma-Legende in den Purāṇas (enzyklopädische Werke zur hinduistischen Mythologie, Kosmogonie, Herrschergenealogie, etc.), vor allem in den śivaitischen Purāṇas. Sie findet sich aber beispielsweise auch im Adhyātma-Rāmāyaṇa (etwa 16. Jh.), in dem das liṅga „Rāmeśvara“ („Herr/Gott des Rāma“) genannt wird, ferner in dem in Bengali verfaßten Rāmāyaṇ von Kṛttibās (frühes 15. Jh.) und im Rāmāyaṇa des Tulsīdās. Die Einbeziehung dieser Episode zeugt von einer Empfänglichkeit dieser Autoren für und ihre Beeinflussung durch den Śivaismus.

# Brückenbau; Verehrung des liṅga

Künstler: N. L. Sharma  
Druckerei: Jain Picture Publishers

Originaltitel: Rameshwar Pooja  
Nummer Ausstellung: 20



Rāma und Lakṣmaṇa verehren ein liṅga, aus dem die Gesichter von Pārvatī und Śiva hervortreten.

Hinter Rāma und Lakṣmaṇa kniet mit gefalteten Händen Hanumān. Im Hintergrund wächst die (Ponton-)Brücke, an dem zahlreiche Affen arbeiten. Alle Steine tragen den Schriftzug „Rāma“.

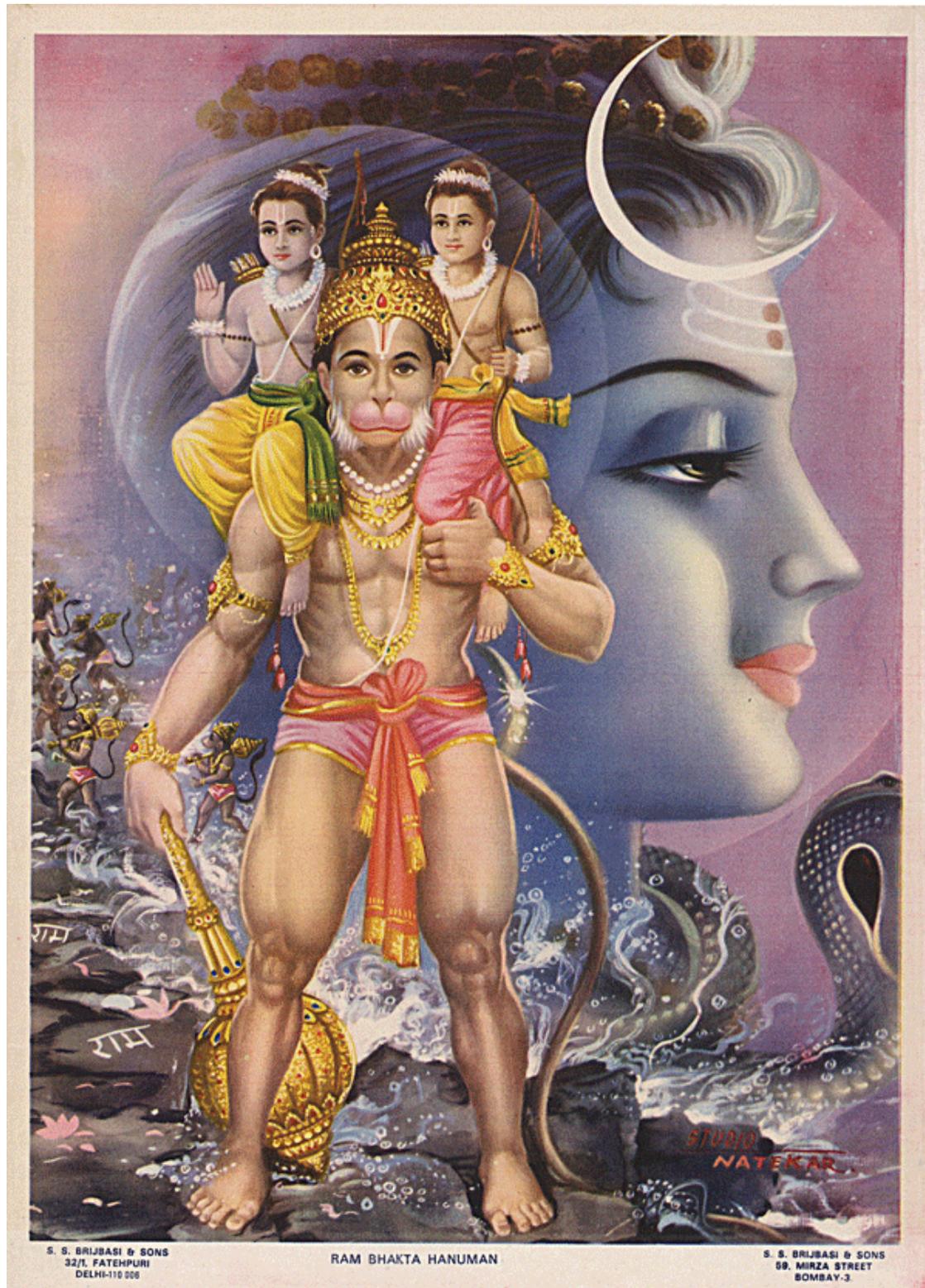
Im Ānanda-Rāmāyaṇa beauftragt Rāma den Affenarchitekten Nala damit, auf alle Steine, aus denen die (Ponton-)Brücke gebaut werden soll, den Namen „Rāma“ zu schreiben. Als diese dann ins Meer geworfen werden, fügen sie sich von selbst zu einer (Ponton-)Brücke zusammen.

Im Adhyātma-Rāmāyaṇa wird erzählt, daß Rāma während seiner Verehrung des liṅga, gebietet, daß Wasser aus der Gaṅgā gebracht und über das Rāmeśvara liṅga gegossen werde. Bis heute tragen Gläubige Gangeswasser nach Rāmeśvara an der Südspitze Indiens, das einer der vier bedeutendsten Pilgerplätze ist.

# Hanumān trägt Rāma und Lakṣmaṇa über das Meer

Künstler: Studio Natekar  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Ram Bhakta Hanuman  
Nummer Ausstellung: 21



Ein riesenhafter Hanumān trägt Rāma auf seiner rechten und Lakṣmaṇa auf seiner linken Schulter über die Brücke, auf dem auch bekrönte keulentragende Affen marschieren. In der rechten Hand hält Hanumān eine große Keule. Im Hintergrund sieht man das Haupt Śivas im Profil mit der Mondsichel auf der Stirn und dem um seinen Hals gewundenen Schlangenkörper.

Die dieser Darstellung zugrundeliegende Version der Rāma-Sage konnte nicht identifiziert werden. Bei Vālmīki fordert Sugrīva Rāma auf, Hanumāns Schultern zu besteigen, Lakṣmaṇa die eines anderen großen Affen. Tulsīdās erwähnt nicht, daß einer von ihnen getragen wird. Wie das vorige Bild zeigt auch dieses eine śivaitisch beeinflusste Version des Rāmāyaṇa. Wahrscheinlich weist die Darstellung von Śivas Haupt hier auf die ihm durch Rāma zuteilgewordene Verehrung und seine daraus resultierende Schutzfunktion hin.

# Rāma kämpft mit Kumbhakarṇa

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Dharmick Picture House

Originaltitel: Śrīrāmcaṇḍr jī aur Kumbhakarṇa kā yuddh  
Nummer Ausstellung: 22



Links Rāma mit dem Pfeil auf den vor ihm stehenden Kumbhakarṇa zielend. Sowohl Rāma als auch

Kumbhakarṇa bluten aus mehreren Wunden. Hinter letzterem einige Dämonen. Die Affen unterscheiden sich hier bis auf die Barttracht nicht von den Dämonen. Ganz im Hintergrund sind auf einer Insel die Paläste der Stadt Laṅkā zu sehen.

Im Verlauf der Schlacht werden Rāvaṇas Wagenlenker und seine Pferde getötet und er zieht sich nach Laṅkā zurück. Als er erkennen muß, daß er die Schlacht verliert, läßt er den schrecklichen Riesen Kumbhakarṇa, seinen Bruder, aufwecken. Dieser war Jahre zuvor in Schlaf versetzt worden, da er alle Lebewesen der Welt zu verschlingen drohte.

Erst nachdem die Dämonen ihm Hunderte von Wassereimern in die Ohren geleert haben und Elefanten, Kamele und andere Riesen auf ihm herumtrampeln haben lassen, wacht Kumbhakarṇa auf. Er betritt das Schlachtfeld und verschlingt die Affenarmee. Erst Rāma gelingt es, ihn mit seinem mächtigen Bogen zu töten, indem er ihm zuerst Arme und Beine und schließlich den Kopf wegschießt.

*āgaccha rakṣodhipa mā viṣādamavasthito 'haṃ pragrhitacāpaḥ / avehi māṃ śakrasapatna  
rāmamayaṃ muhūrtādbhavitā vicetāḥ*

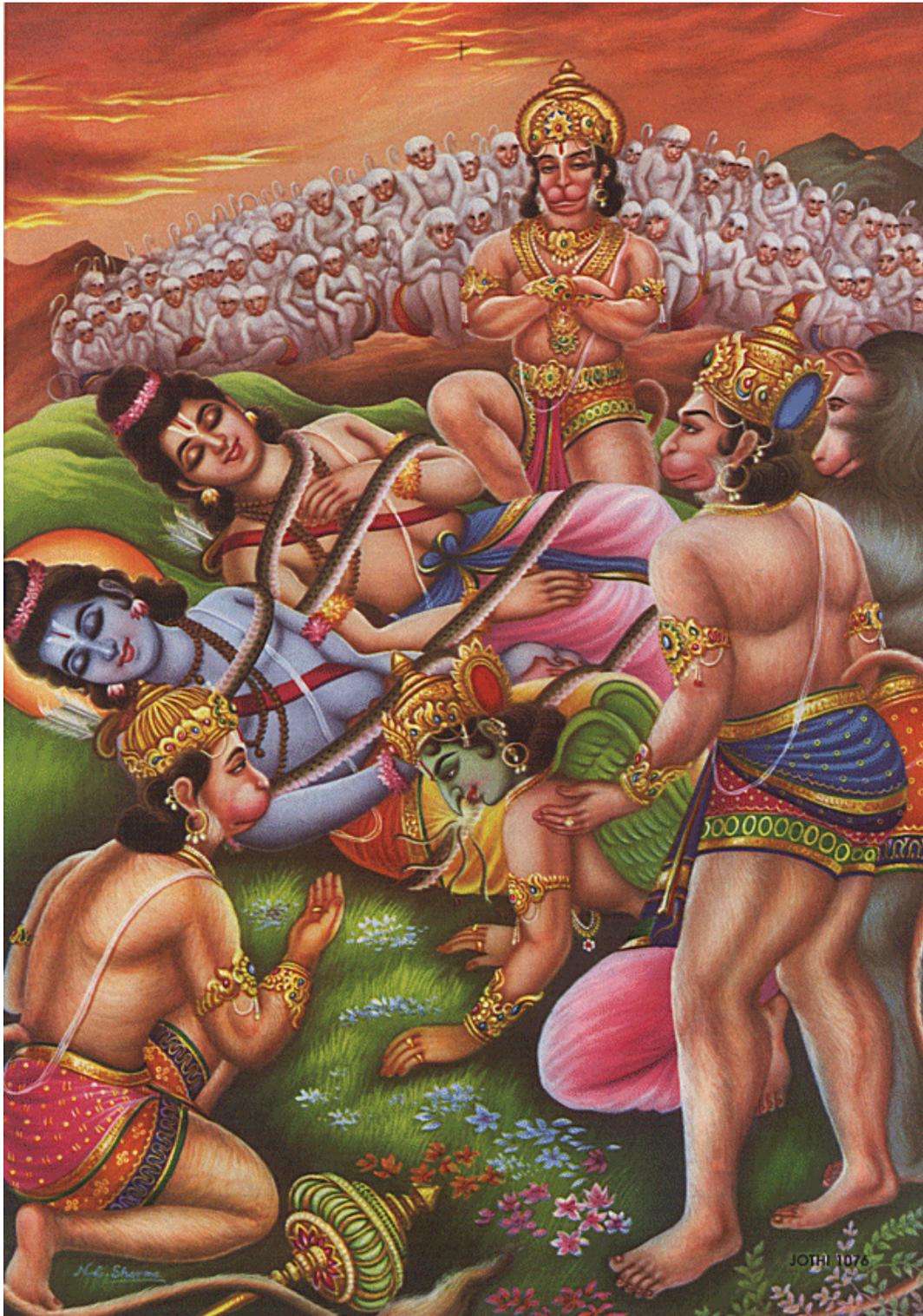
Vālmīki 6 (Yuddhakāṇḍa) 55.100

„Komm her, Herrscher der Dämonen, zittere nicht; ich erwarte dich, den Bogen haltend. Erkenne mich, Rāma, du mächtiger Feind, der du in einem Augenblick tot sein wirst!“

# Rāma und Lakṣmaṇa, von Indrajits Pfeilen umwunden

Künstler: N. L. Sharma  
Druckerei: Jothi

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 23



Rāma und Lakṣmaṇa liegen, von Indrajits Schlangenpfeilen vielfach umwunden, bewusstlos auf dem

Grasboden. Neben Rāma kniet der grünesichtige und mit grünen Flügeln ausgestattete Garuḍa, der mit seinem Schnabel einen der Schlangenkörper berührt, dem dadurch vier kleine Schlangen entschlüpfen, die offenbar die Flucht ergreifen. Links im Bild kniet Hanumān. Rechts Aṅgada, der Sohn des getöteten Vālin, Neffe von Sugrīva. Neben ihm Jāmbavān, König der Bären.

Der mit verschränkten Armen in der Bildmitte oben sitzende Affe wird wohl seiner königlichen Haltung wegen als Sugrīva aufzufassen sein. Hinter ihm das Heer der Affen.

Sobald Rāma, Lakṣmaṇa und die Armee der Affen in Laṅkā ankommen, beginnt die Schlacht mit Rāvaṇas Truppen. Zu Beginn des Kampfes macht sich Indrajit, der Sohn des Rāvaṇa, unsichtbar, schießt Pfeile aus Schlangen auf Rāma und Lakṣmaṇa ab und verwundet sie so schwer, daß sie bewußtlos zu Boden stürzen.

Als es aussieht, als würden sie sterben und alles sei verloren, erscheint Garuḍa, Viṣṇus Reittier (vāhana), und verjagt die Schlangen. Seine Berührung heilt auch die Verletzungen der Brüder und läßt sie ihre frühere Stärke zurückerlangen.

*tato muhūrtād garuḍaṃ vainateyaṃ mahābalaṃ / vānarā dadṛśuḥ sarve jvalantam iva pāvakaṃ //  
tam āgatam abhiprekṣya nāgās te vipradudruvuḥ / yais tau satpuruṣau baddhau śarabhūtair  
mahābalau //*

Vālmīki 6 (Yuddhakāṇḍa) 40.36-37

Im nächsten Augenblick erblickten all die Affen Garuḍa, den starken Sohn der Vinatā, gleich einem flammenden Feuer. Als die Schlangen, welche in der Form von Pfeilen die beiden starken Helden gefesselt hatten, ihn herankommen sahen, stoben sie auseinander.

# Lakṣmaṇa tödlich verwundet

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: Lakṣmaṇ mūrccā  
Nummer Ausstellung: 24



Lakṣmaṇa liegt bewusstlos am Boden. Zu seinen Füßen sitzt der Arzt Suṣeṇa mit rotem Turban. Hinter ihm ein schwarzer Bär, der offenbar zur Sippe Jāmbavāns gehört oder diesen selbst darstellt. Links von Suṣeṇa sitzt Vibhīṣaṇa, Rāvaṇas Bruder, der auf Rāmas Seite kämpft. Etwas weiter hinten der Affenkönig Sugrīva.

Über dem aufgewühlten Meer fliegt Hanumān; er trägt mit beiden Armen einen Berg.

Das Bild bezieht sich auf Tulsīdās' Beschreibung dieser Szene: In einem furchtbaren Kampf mit Indrajit ist Lakṣmaṇa tödlich verwundet worden. Jāmbavān, der König der Bären, rät Rāma, den Arzt Suṣeṇa, der in Laṅkā lebt, holen zu lassen. Von Hanumān herbeigeholt erklärt dieser, daß er ein Heilkraut von einem ganz bestimmten Berg benötige, und bittet ihn, es zu holen. Alle warten den ganzen Abend lang besorgt auf seine Rückkehr; nach Mitternacht beginnt Rāma zu verzweifeln.

*so anurāg kahām ab bhāi /  
uṭṭhu na suni mam bac biklāi //  
jāu janteū ban bandhu bichohū /  
pitā bacan manteū nahī ohū //  
sut bit nāri bhavan parivārā /  
hohī jāhī jag bārḥī bārā //  
as bicāri jiyā jāghu tāta /*

Tulsīdās, Laṅkākaṇḍa, Caupāi 60/3-4c

„Diese Zuneigung, wo ist sie nun, Bruder? Nicht stehst du auf, obwohl du meine Worte der Beunruhigung vernommen hast. Wenn ich gewußt hätte, daß es im Wald zur Trennung von meinem Bruder käme, hätte ich jene Worte des Vaters nicht beachtet. Söhne, Reichtümer, Frauen und Gefolge entstehen und vergehen immer wieder. Nicht (aber) bekomme ich (noch einmal) einen leiblichen Bruder. Nachdem du so im Herzen nachgedacht hast, wach' auf, Brüderchen!“

# Hanumān trägt den Berg mit Heilkräutern

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: Pavansutahanumān  
Nummer Ausstellung: 25



Als Hanumān bei dem Berg mit Heilkräutern ankommt, kann er das Kraut, das Suṣeṇa für Lakṣmaṇas Verletzungen verordnet hat, nicht finden und reißt den ganzen Berg aus, um ihn mitzunehmen.

In der überlieferten Form von Vālmīkis Rāmāyaṇa fliegt Hanumān zu zwei Anlässen fort, um Heilkräuter von einem bestimmten Berg zu beschaffen. Das erste Mal sind beide, Rāma und Lakṣmaṇa, von Indrajit verwundet worden und Jāmbavān, nicht Suṣeṇa, beauftragt Hanumān mit der Suche nach Heilkräutern. Als er beim Berg ankommt, erkennen die Kräuter, daß er gekommen ist, um sie auszureißen, und machen sich unsichtbar. Hanumān wird zornig und bricht den ganzen Berg ab. Der zweite Anlaß für seine Suche ist die Verwundung Lakṣmaṇas durch Rāvaṇas Speer. Suṣeṇa beauftragt Hanumān, vier Kräuter zu bringen. Wie bei Tulsīdās ist Hanumān nicht in der Lage, die Pflanzen zu erkennen, und bricht deshalb den Gipfel des Berges ab.

*sa tasya śṛṅgaṃ sanagaṃ sanāgaṃ sakāñcanaṃ dhātusahasrajuṣṭam / vikīṛṇakūṭaṃ  
calitāgrasānuṃ pragṛhya vegātsahasonmamātha //*

Vālmīki 6 (Yuddhakāṇḍa) 61.61

Er ergriff dessen Gipfel mitsamt seinen Bäumen, seinen Elefanten, mit dem Gold und den Tausenden von Erzen, die ihn schmückten, den Gipfel mit abgebrochenen Spitzen, mit leuchtenden Hochebenen, und brach ihn mit Gewalt ab.

# Rāma bietet Durgā ein Auge für ihre Hilfe im Kampf an

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 26



Auf diesem in Kalkutta hergestellten Druck steht im Zentrum eine zehnamige Durgā, rechts ihr

Reittier (vāhana), der Löwe.

Die Göttin ist eben auf Rāma zugeschritten, offensichtlich um ihn daran zu hindern, sich sein Auge mit Pfeil und Bogen zu entfernen. Ihr rechter Fuß ruht auf einem Lotusknospenförmigen Kegel, auf dessen Spitze eine Vase mit einer Kokosnuß steht und aus dem einige rote Blüten hervorspießen. Davor stehen Utensilien, wie sie zu einem Verehrungsritual gebraucht werden.

Rechts kniet Lakṣmaṇa. Hinter Rāma steht Hanumān, hinter Lakṣmaṇa eine Gruppe von Affen.

Die Göttin spielt in den Rāmāyaṇa-Versionen des Vālmīki und Tulsīdās keine Rolle, wird aber in einigen Bengali- und Oriya-Fassungen der Rāma-Geschichte unter dem Einfluß des Śaktismus einbezogen. So wird etwa in dem in Bengalen entstandenen Mahābhāgavatapurāṇa erzählt, daß Rāma, als er durch Indrajits Schlangenpfeile gefesselt ist, seine Andacht auf die Göttin richtet, woraufhin Garuḍa erscheint, um ihn zu befreien.

Der bengalische Dichter Saṅkara Kabicandra (17./18. Jh.) hat der Göttin eine Hauptrolle in dem letzten entscheidenden Kampf zwischen Rāma und Rāvaṇa zugeordnet: Es gelingt Rāma nicht, Rāvaṇa zu töten, da jedesmal, wenn er ihm eines seiner zehn Häupter abschlägt, ein neues hervorwächst. Die Götter teilen Rāma mit, daß Rāvaṇa von der Göttin beschützt wird, und raten ihm, diese seinerseits zu verehren. Rāma läßt seinen Bogen fallen und bittet sie um Gnade. Er gelobt, sie im Herbst zu verehren (d.h. zur Zeit der Durgā-Pūjā). Daraufhin zieht sich die Göttin von Rāvaṇa zurück und Rāma kann ihn töten.

Diese Abbildung dürfte auf einer ähnlichen Geschichte basieren; allerdings konnte eine Fassung, nach der Rāma sein Auge für die Erlangung von Hilfe opfern will, nicht gefunden werden.

# Rāma und Lakṣmaṇa bekämpfen Rāvaṇa mit Pfeilen

Künstler: Mukesh  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Rām Rāvaṇ yuddh  
Nummer Ausstellung: 27



Links Rāma und Lakṣmaṇa, die Pfeile auf den zehnköpfigen Rāvaṇa abschießen, der seinerseits einen Pfeil auf Rāma richtet. Auf dem Boden liegen abgeschlagene Köpfe.

Rechts von Rāma steht Hanumān, hinter ihm Jāmbavān. Ganz hinten zwei Affen, von denen der eine einen Felsblock, der andere einen ausgerissenen Baum trägt, die beide wohl auf Rāvaṇa geworfen werden sollen.

Nachdem sein Sohn Indrajit, der schreckliche Kumbhakarṇa und viele Dämonen gefallen sind, beschließt Rāvaṇa, sich persönlich an der Schlacht zu beteiligen. Ein grausamer Kampf zwischen ihm und Rāma entbrennt, in dessen Verlauf beide immer wieder ihre verschiedenen Wunderwaffen zum Einsatz bringen, um den Gegner zu vernichten. Der Kampf dauert mehrere Tage.

Es ist nicht eindeutig festzustellen, auf welche Rāmāyaṇa-Fassung sich das Bild stützt. Sowohl bei Vālmīki als auch bei Tulsīdās kämpfen die Gegner von Streitwagen aus. Es ist auch nicht klar, ob die über den Boden verstreuten Köpfe die des Rāvaṇa (der gemäß einer bengalischen Version der Erzählung stets neue Köpfe hervorwachsen lassen konnte) oder die anderer in der Schlacht enthaupteter Dämonen darstellen. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß sie nicht das für Rāvaṇa typische śivaitische Stirnmal (tilaka) tragen.

# Rāvaṇa tödlich getroffen

Künstler: P. Sardar  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 28



Im Vordergrund liegt der zehnköpfige und zweiarmige Rāvaṇa, von Rāmas Pfeil ins Herz getroffen. Seine linke Hand zeigt auf das am Himmel erscheinende Brustbild Viṣṇus. Seine Waffen liegen auf dem Boden, ebenso ein loses Rad seines Streitwagens, in dem ein Pfeil steckt. Rechts von ihm kniet Rāma, hinter ihm steht Lakṣmaṇa, die rechte Hand, auf deren Fläche ein ¥ (om) zu sehen ist, zur abhayamudrā erhoben. Hinter Rāma steht Hanumān. Am Himmel erscheinen die Bildnisse Viṣṇus und Śivas.

Rāvaṇas Ende wird in den verschiedenen Fassungen des Epos auf unterschiedliche Weise geschildert. Bei Vālmīki wird sein Herz von einem mächtigen Pfeil von Rāmas Bogen durchbohrt. Der Pfeil dringt danach in die Erde ein und kehrt von selbst wieder in Rāmas Köcher zurück. Kambaṇ folgt Vālmīki darin, daß Rāvaṇas Herz – seine einzige verwundbare Stelle – von einer

mächtigen Waffe durchbohrt wird.

Bei Tulsīdās schießt Rāma zugleich 31 Pfeile ab: 10 schneiden Rāvaṇas zehn Köpfe ab, 20 seine zwanzig Arme, und einer bohrt sich tief in seinen Nabel und nimmt dort das Unsterblichkeitselixier auf, von dem Rāvaṇa lebt.

In der Rāma-Erzählung, die in das zweite große indische Epos, das Mahābhārata, eingegliedert wurde, werden Rāvaṇa, sein Streitwagen, sein Wagenlenker und seine Pferde von dem Pfeil, den Rāma abschießt, in Brand gesetzt und verbrannt, so daß von ihnen nicht einmal Asche übrig bleibt. Im Adbhuta-Rāmāyaṇa ist es nicht Rāma, sondern, aufgrund des Einflusses des Śaktismus auf diese Rāmāyaṇa-Fassung, Sītā, die in ihrer schrecklichen Gestalt der Göttin Rāvaṇa und seine Armee vernichtet.

# Sītās Feuerprobe

Künstler: B. G. Sharma  
Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: Sītā agni parīkṣā  
Nummer Ausstellung: 29



Sītā sitzt mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen auf einem brennenden Holzstoß. Links Rāma, rechts Lakṣmaṇa. Hinter dem Holzstoß stehen links Hanumān und rechts Vibhīṣaṇa, ganz rechts der Bärenkönig Jāmbavān.

Dahinter drängt sich das Heer der Affen, die alle Zeugen der Feuerprobe sein sollen.

Vom Himmel streuen vier Götter Blumen (von links nach rechts): Brahmā, Viṣṇu, Śiva und vermutlich Indra.

Nachdem Rāvaṇa besiegt ist, läßt Rāma Sītā herbeiholen. Als sie erscheint, weist er auf das Problem hin, daß sie lange im Hause eines anderen Mannes gelebt hat. Um ihre Unschuld und ihre Hingabe an ihren Ehemann zu beweisen, beschließt Sītā von sich aus, sich einer Feuerprobe zu unterziehen. Sobald sie sich inmitten der Flammen befindet, nimmt das Feuer körperliche Gestalt an und führt sie völlig unverletzt zu Rāma. Die Götter lassen Blüten herabregnen, die Affen und Bären jubeln.

*jāu man bac kram mam ur māhīm /  
taji raghubīr ān gati nāhīm //  
tau kṛsānu sab kai gati jānā /  
mo kahū hou śrīkhaṇḍ samānā //*

Tulsīdās, Laṅkākāṇḍa, Caupāī 108

„Falls es durch Gedanken, Worte und Taten in meinem Herzen keine Hinwendung zu einem anderen außer dem Helden aus dem Geschlecht Raghus (= Rām) gab, mag das Feuer, welches den Wandel aller kennt, für mich wie Sandelholz sein.“

# Ankunft in Nandigrāma

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Ravi Varma Press, Karla-Lonavla

Originaltitel: śrīrāma namdigrāma praveśa  
Nummer Ausstellung: 30



Dieses von der Ravi Varma-Druckerei gedruckte Bild zeigt von links nach rechts: Hanumān, Bharata, Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa. Hinter Bharata sein Opferfeuer.

Bharata hat während Rāmas Verbannung in seinem Namen geherrscht, aber den Schwur getan, bis zu Rāmas Rückkehr Ayodhyā nicht zu betreten. Um zu symbolisieren, daß er Rāma als den rechtmäßigen Herrscher ansieht, hat er dessen Sandalen auf den Thron gestellt und lebt selbst in einem kleinen Dorf namens Nandigrāma außerhalb von Ayodhyā als Asket. Als er von Hanumān erfährt, daß Rāma zurückkehrt, ist er überglücklich und lädt alle Adeligen, Künstler, Heerführer usw. aus Ayodhyā ein, sich zu Rāmas Begrüßung einzufinden. Rāma fliegt in seinem himmlischen Streitwagen nach Nandigrāma, wo die Brüder endlich wieder vereint sind.

Tulsīdās beschreibt dieses ergreifende Wiedersehen:

*gahe bharat puni prabhu pad pañkaj /  
namat jinhahi sur muni sañkaraj //  
pare bhūmi nahī uṭhta uṭhāe /  
bar kari kṛpāsindhu ur lāe //  
syāmal gāt rom mae ṭhārhe /  
nav rājīv nayan jal bārhe //*

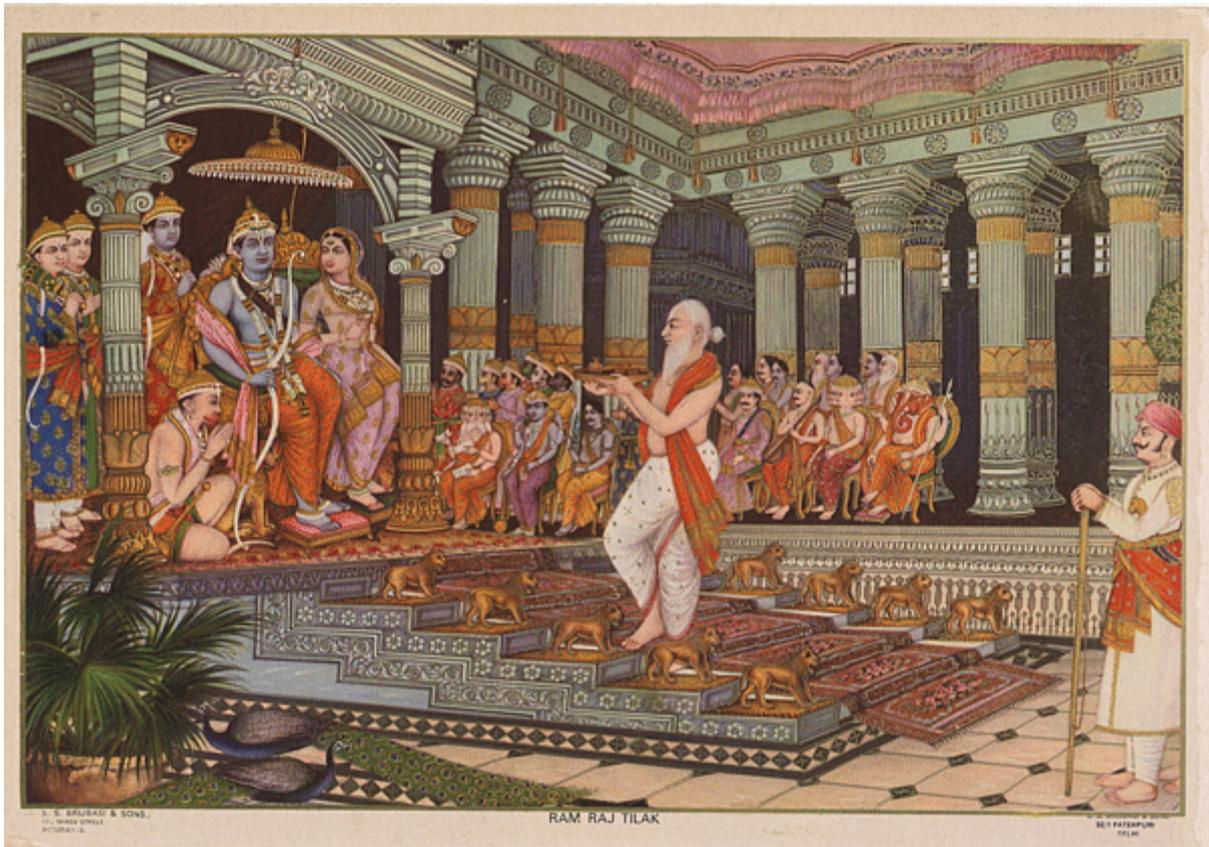
Tulsīdās, Uttarakāṇḍa, Cauṇī 4/3c-4

Dann ergriff Bharat die Lotusfüße seines Herrn, welche von den Göttern, Weisen, Śaṅkar (= Śiva) und dem Ungeborenen (= Brahmā) verehrt werden. Er lag auf dem Boden und obwohl man sich bemühte, ihn hochzuheben, stand er nicht auf. Mit Kraftanstrengung nahm ihn dann der Ozean der Barmherzigkeit (= Rām) zur Brust. Die Körperhaare seines schwarzfarbenen Leibes standen vor Freude zu Berge und seine jungen Lotusblüten gleichen Augen waren mit Tränen gefüllt.

# Die Krönungszeremonie in Ayodhyā

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Ram Raj Tilak  
Nummer Ausstellung: 31



Rāma und Sītā sitzen auf dem Thron. Hinter Rāma stehen seine drei Brüder, neben ihm kniet Hanumān. Der Seher und Weise Vasiṣṭha schreitet zum Thron empor. Er trägt einen braunen Teller, auf dem ein zur Weihezeremonie gehöriges kleines Gefäß steht. Seitlich die Zuschauer der Zeremonie: In der ersten Reihe von links nach rechts die Götter Brahmā (vierköpfig und vierarmig, die Veden haltend), der vierarmige Viṣṇu, Śiva, Indra, der Seher und Weise Nārada mit seinem Musikinstrument, der vīṇā, der sechsgesichtige Kriegsgott Kārttikeya und der vierarmige Gaṇeśa; in der zweiten Reihe (von links nach rechts) vermutlich Vibhīṣaṇa, vier Affenanführer und vielleicht Jāmbavān (grüngesichtig), ferner weitere Seher und Weise.

*prajagur devagandharvā nanṛtuś cāpsarāgaṇāḥ / abhiṣeke tadarhasya tadā rāmasya dhīmataḥ //  
bhūmiḥ sasyavatī caiva phalavantaś ca pādapāḥ /  
gandhavanti ca puṣpāṇi babhuvū rāghavotsave //*

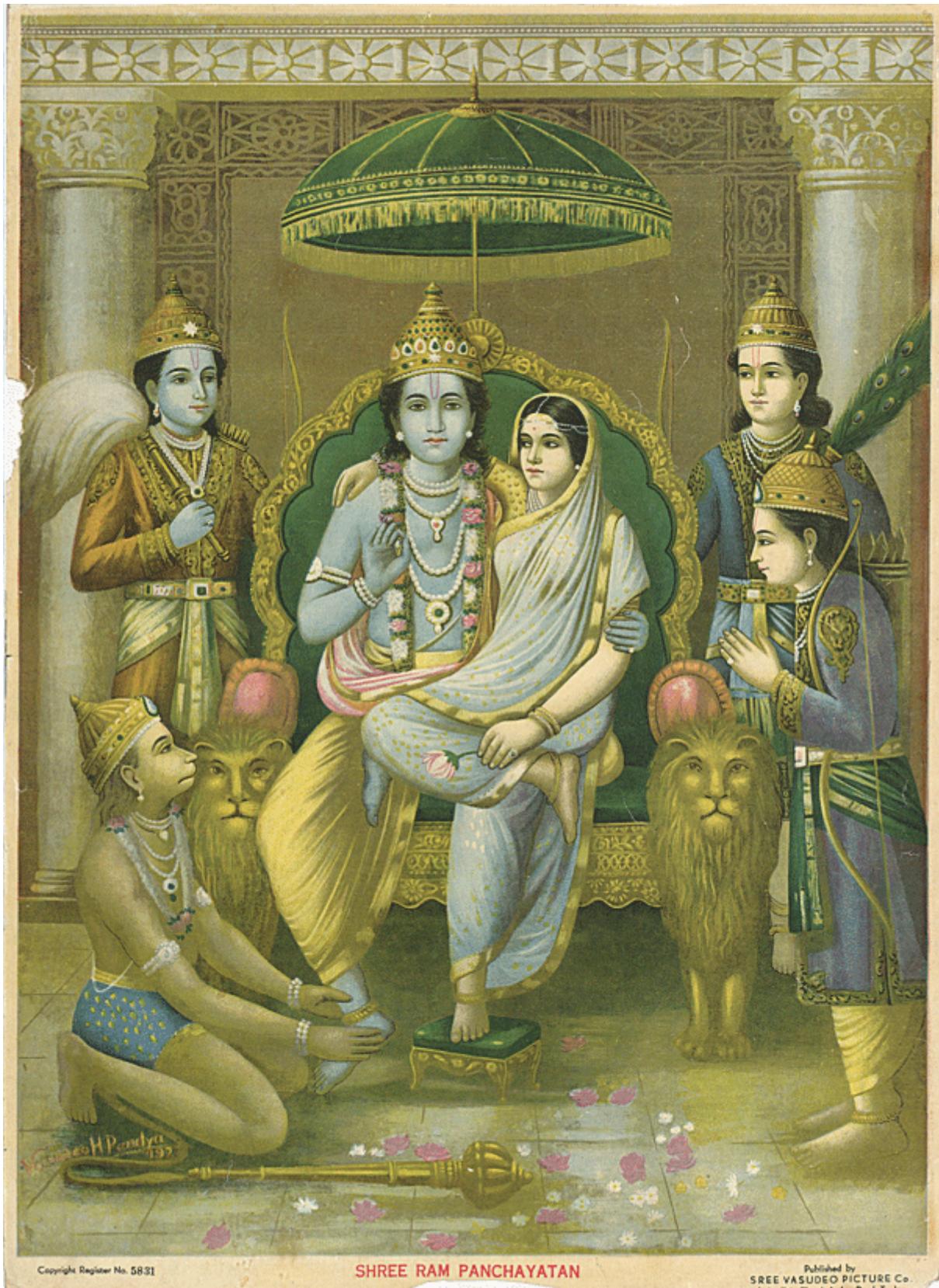
Vālmīki 6 (Yuddhakāṇḍa) 116.62-63

Die Götter und himmlischen Musikanten (Gandharvas) sangen und Scharen von himmlischen Tänzerinnen (Apsaras) tanzten bei der Weihe des weisen Rāma, der dessen würdig war. Die Erde war reich an Getreide, die Bäume reich an Früchten und die Blumen dufteten zur Feier des Nachkommen Raghus (= Rāma).

# Śrī Rāma Pañcāyatana

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Sree Vasudeo Picture Co.

Originaltitel: Shree Ram Panchayatan  
Nummer Ausstellung: 32



Rāma, auf dem Thron sitzend, hat die rechte Hand zur Lehrgeste erhoben; auf seinem linken Knie sitzt Sītā. Der Schirm über dem Thron ist ein Symbol der Königsherrschaft. Links vorne kniet Hanumān, dahinter steht Bharata mit einem Fliegenwedel aus Yakhaaren. Rechts neben dem Thron steht Lakṣmaṇa, der die Hände vor der Brust gefaltet hat, und hinter ihm Śatrughna mit einem Fliegenwedel aus Pfauenfedern.

Diese Darstellung ist von der in indischen Tempeln sehr häufig anzutreffenden Pañcāyatana-Darstellungsweise beeinflußt. Dabei wird eine Hauptgottheit, meist Viṣṇu oder Śiva, zusammen mit vier weiteren Gottheiten, welche zu ihr in enger Beziehung stehen, abgebildet. Traditionellerweise besteht das Rāma-Pañcāyatana aus Rāma, Sītā, Lakṣmaṇa, Bharata und Hanumān. Hier ist zusätzlich noch Śatrughna zu sehen.

# Sītā mit Lava und Kuśa beim Bogenschießen

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 33



Die Szene spielt sich im Wald nahe der Einsiedelei des Vālmīki ab. Dargestellt ist Sīta mit ihren Zwillingssöhnen Lava und Kuśa.

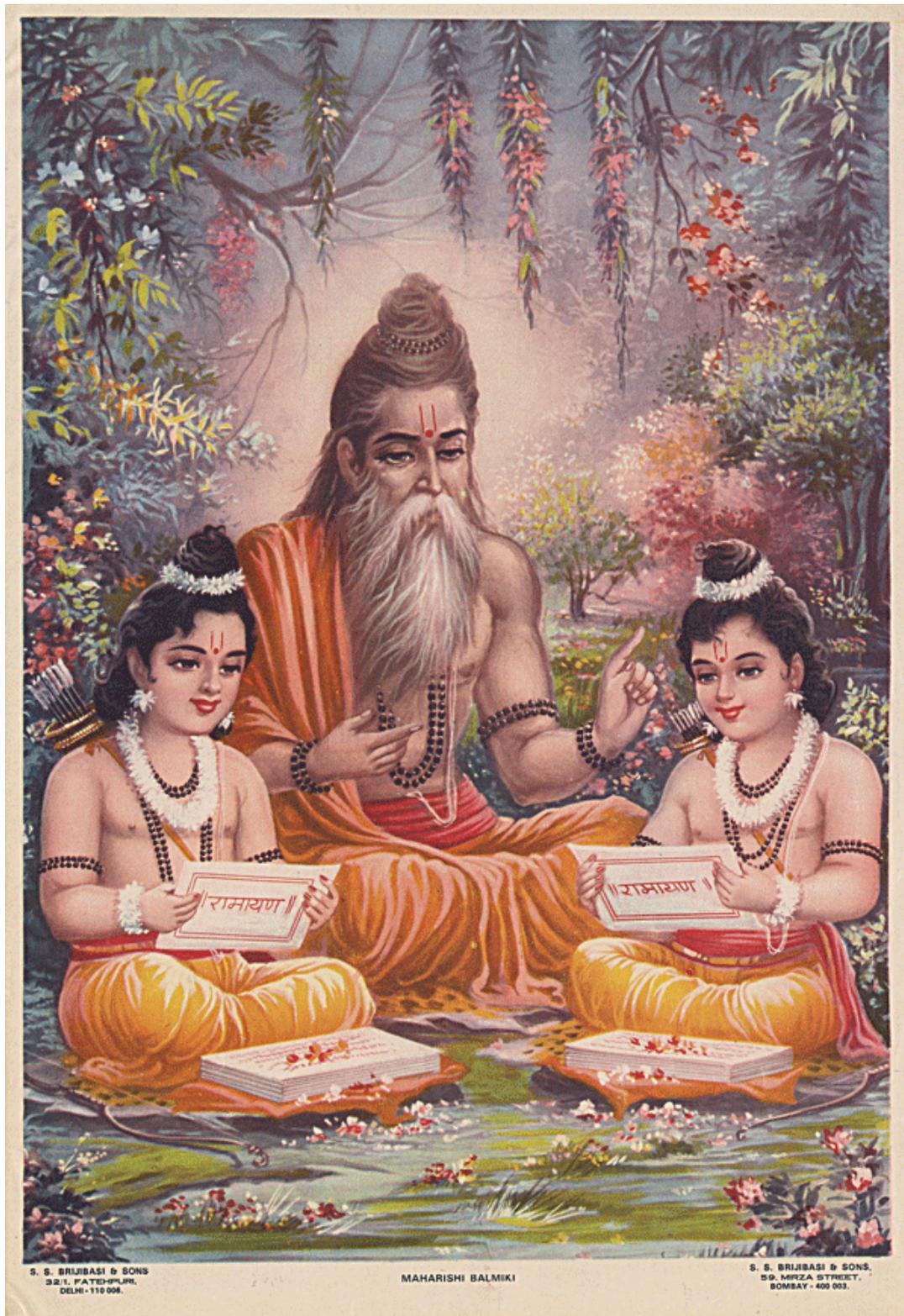
Vālmīkis Rāmāyaṇa endete ursprünglich mit Rāmas Krönung und dem Hinweis auf eine glückliche Zukunft von Rāma, Sītā und den Untertanen des Reiches. Viele Geschichtenerzähler wollten sich aber offenbar nicht damit zufrieden geben, daß die ansprechende Geschichte hier endete, und so entstanden im Anschluß an das ursprüngliche Rāmāyaṇa weitere Geschichten- und Mythensammlungen; auch die Erzählung von Rāmas und Sītās Leben wurde weitergeführt. Dieses gesamte Material bildet das siebte und letzte Buch des Rāmāyaṇa, den Uttarakāṇḍa.

Das Glück von Rāma und Sītā ist gemäß dem Uttarakāṇḍa nicht von Dauer. Denn obwohl Sītā sich freiwillig der Feuerprobe unterzogen hat, kursieren in Ayodhyā Gerüchte über ihr Verhalten während der Gefangenschaft auf Laṅkā. Aus Sorge, diese Gerüchte könnten ihn entehren, verbannt Rāma Sītā, deren Schwangerschaft noch unbekannt ist, in die Einsiedelei des Vālmīki. Dort bringt sie Rāmas Zwillingsöhne Lava und Kuśa zur Welt und zieht sie auf.

# Vālmīki lehrt Lava und Kuśa das Rāmāyaṇa

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: Maharishi Balmiki  
Nummer Ausstellung: 34



Die Szene spielt wieder in der Einsiedelei des Vālmīki. Rāmas Söhne sitzen zu beiden Seiten ihres Lehrers Vālmīki. Jeder der Knaben hat vor sich eine Handschrift mit dem Text des Rāmāyaṇa liegen.

Die beiden Knaben wachsen als asketisch lebende Schüler des großen Weisen Vālmīki auf, der sich um ihre religiöse und spirituelle Erziehung kümmert und sie außerdem lehrt, das große Epos Rāmāyaṇa vorzutragen und den Vortrag auf Saiteninstrumenten zu begleiten.

Als Vālmīki erfährt, daß Rāma das große Pferdeopfer (aśvamedha) veranstalten will, schickt er die beiden zur Opferstätte, um dort für diesen zu spielen.

*sa śiṣyāv abravīd dhṛṣṭo yuvāṃ gatvā samāhitau / kṛtsnaṃ rāmāyaṇaṃ kāvyam gāyatām parayā  
mudā //*

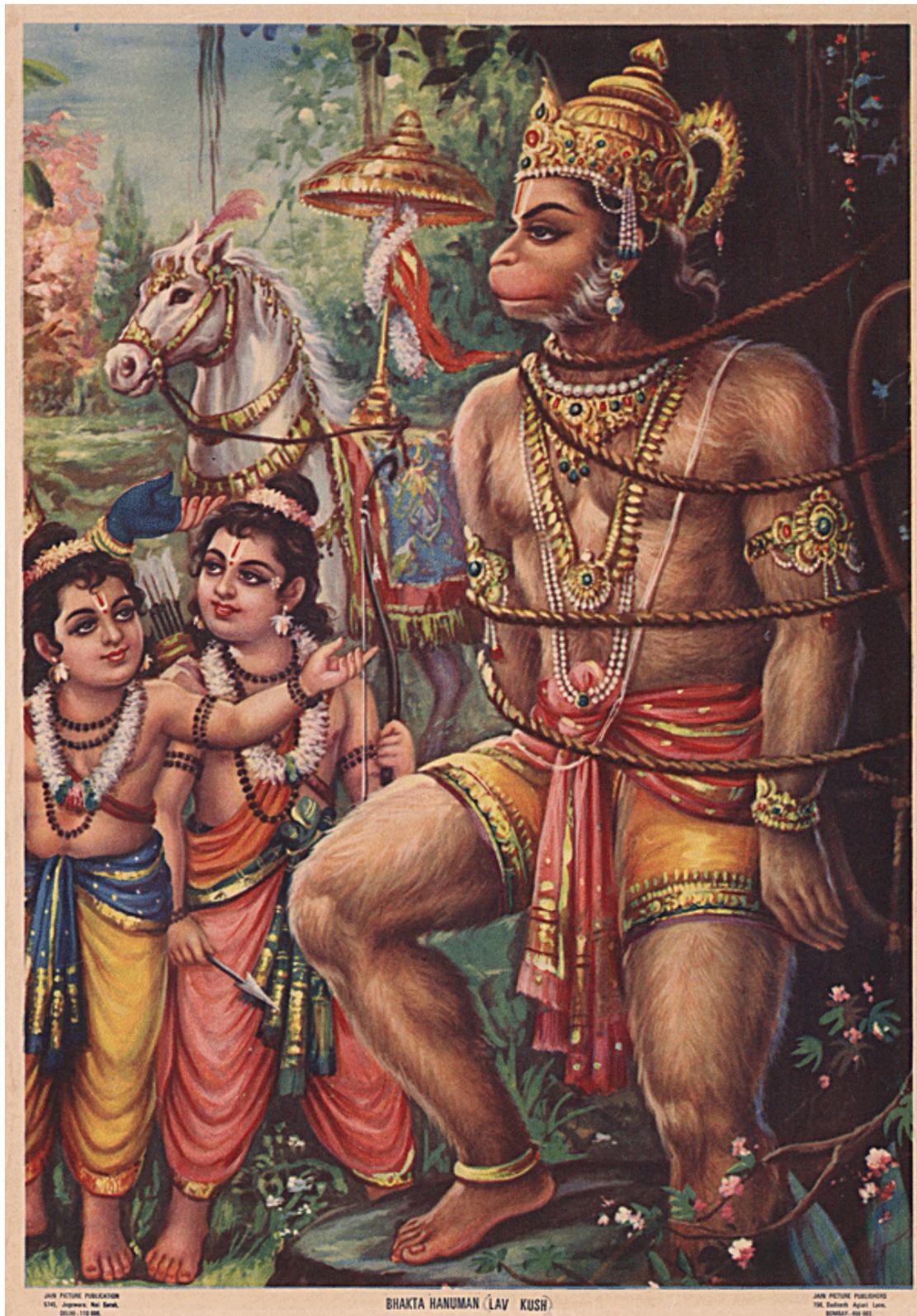
Vālmīki 7 (Uttarakāṇḍa) 84.3

Er sagte erfreut zu den beiden Schülern: „Geht gemeinsam und singt mit großer Freude das ganze Gedicht Rāmāyaṇa.“

# Lava und Kuśa haben Hanumān gefangen

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Jain Picture Publishers

Originaltitel: Bhakta Hanuman Lav Kush  
Nummer Ausstellung: 35



Die rechte Bildhälfte nimmt die Darstellung des an einen Baum gefesselten Hanumān ein, links davon stehen die beiden Söhne der Sītā, Lava und Kuśa. Im Hintergrund sieht man das Opferpferd Rāmas mit kostbarem Zaumzeug versehen und mit dem Schirm als Königssymbol auf dem Rücken.

Das Bild hat als Motiv eine apokryphe Erzählung, die sich in Vālmīkis Uttarakāṇḍa nicht findet. (Tulsīdās hat den Uttarakāṇḍa in seine Rāma-Erzählung nicht einbezogen.) Allerdings taucht sie in mehreren anderen Versionen im Zusammenhang mit dem Pferdeopfer auf.

Die Bengali-, Oriya- und assamesischen Fassungen basieren auf einer Episode aus dem Jaiminibhārata, der zufolge das Opferpferd von Rāma ausgesandt und von Lava und Kuśa gefangen wird. Da das für das Pferdeopfer bestimmte Opfertier ein Jahr lang frei umherlaufen darf und dies gegebenenfalls mit Waffengewalt gewährleistet werden muß, kommt es zu einem Kampf um das Pferd, in dessen Verlauf Rāma und andere getötet und Hanumān und Jāmbavān gefangen genommen werden.

Der assamesische Dichter Harivara Vipra (14. Jh.) beschreibt die beiden acht- oder neunjährigen Knaben, wie sie ihre Mutter mit einer „Kriegsbeute“ überraschen:

*lavakuśe bole kathā śunirok āi  
samrat marilo rāmar cāri bhāi  
āru trak raī āi dekhāi bo tomāk  
bāndhi āniyācho hanuamt bāndrak.  
Lava-Kuśara Yuddha*

Lava und Kuśa sagten: „Hör’ zu, Mutter, wir haben Rāma und seine Brüder erschlagen und werden dir etwas Lustiges zeigen. Wir haben den Affen Hanumān gefesselt und hierher gebracht.“

Die Situation wird dadurch gerettet, daß Vālmīki auftaucht, das Mißverständnis aufklärt und die Gefallenen mit Hilfe des Unsterblichkeitselixiers wieder zum Leben erweckt.

# Lava und Kuśa tragen Rāma das Rāmāyaṇa vor

Künstler: unbekannt  
Druckerei: Harnarayan & Sons

Originaltitel: Śrī Rām Lavkuś  
Nummer Ausstellung: 36



Rāma sitzt auf seinem Thronsessel. Sein linker Unterarm ist auf ein Tischchen gestützt, auf dem eine goldene Statue der Sītā steht. Da die Ehefrau an allen religiösen Handlungen teilhaben soll, war Rāma gezwungen, Opfer unter Verwendung eines Abbildes seiner Frau zu zelebrieren. Ihm gegenüber sitzen Lava und Kuśa. Im Hintergrund sieht man in die nächste Säulenhalle, in der ein Opferfeuer lodert. Davor sitzt ein Priester.

Lava und Kuśa, die Rāma erst später als seine eigenen Söhne erkennen wird, tragen das Rāmāyaṇa mit wunderschöner Stimme und einer bis dahin unbekannten Melodie vor und bezaubern ihren Vater und alle Anwesenden: Weise, Brahmanen, Musiker, Experten in Fragen der Ästhetik, des Versmaßes, des Akzents, des Rhythmus usw. Rāma fragt die beiden Knaben zu der wunderbaren Geschichte:

*kiṃ pramāṇam idaṃ kāvyam kā pratiṣṭhā mahātmanah / kartā kāvyasya mahataḥ ko vāsau  
munipuṅgavaḥ // pṛchantaṃ rāghavaṃ vākyamūcaturmunidārakau / vālmīkir bhagavān kartā  
saṃprāpto yajñasaṃnidhim / yenedaṃ caritaṃ tubhyam aśeṣaṃ saṃpradarśitam //*

Vālmīki 7 (Uttarakāṇḍa) 85.18-19

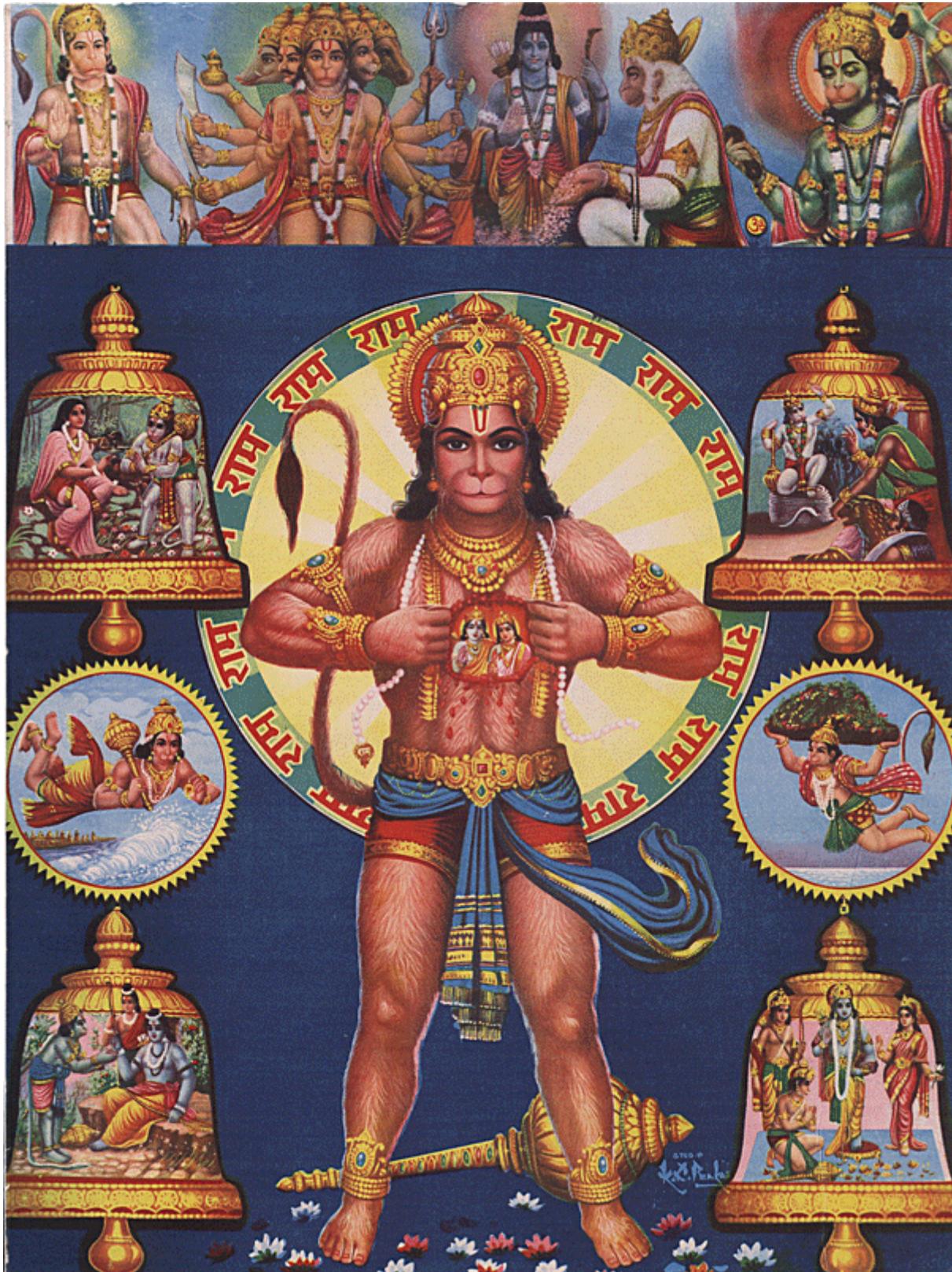
„Von welcher maßgeblichen Quelle stammt dieses dichterische Werk? Welche ist die Wohnstätte dieser großen Seele? Oder wer ist der Schöpfer des großartigen Gedichtes, ein Stier (d.h. mächtig) unter den Asketen?“

Die beiden Schüler des Asketen sprachen zu dem Nachkommen Raghus (= Rāma), der (so) fragte:  
„Der erhabene Vālmīki, der sich (übrigens) in der Nähe dieses Opfers aufhält, ist der Schöpfer des  
Gedichts, durch das dir diese Lebensgeschichte vollständig erzählt worden ist.“

# Hanumān reißt sich die Brust auf

Künstler: unbekannt  
Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt  
Nummer Ausstellung: 37



(Großes Bild)

Hanumān reißt sich die Brust auf, so daß das Bildnis von Rāma und Sītā darin sichtbar wird. Eine der populärsten Erzählungen zur Illustration von Hanumāns Hingabe an Rāma basiert auf einer kurzen Episode in Vālmīkis Rāmāyaṇa: Bei der Krönung Rāmas gibt Sītā Hanumān ihre Perlenkette. Die Erzählung fügt hinzu, daß Hanumān die Perlen aufbeißt und dann wegwirft, mit der Erklärung, daß sie wertlos seien, wenn Rāma nicht in ihnen zu finden sei. Auf die Frage, ob denn in seinem Körper Rāma sei, reißt er sich die Brust auf, um zu zeigen, daß Rāma und Sītā darin weilen.

(Obere Reihe von links nach rechts)

Hanumān hat die rechte Hand zur *abhayamudrā* erhoben.

Die tantrische Gottheit Hanumān mit fünf Köpfen und zehn Armen, die verschiedene Waffen tragen.

Der gekrönte Hanumān kniet vor einem Bildnis Rāmas und bringt ihm mit beiden Händen Blüten dar.

Hanumān mit grünem Fell hält in jeder Hand eine Klapper. Hanumān gilt als hervorragender Tänzer, Sänger und Musiker.

(Links von oben nach unten)

Hanumān bei Sītā im Aśoka-Hain.

Hanumān fliegt von Laṅkā übers Meer zurück zu Rāma.

Hanumān erstattet Rāma Bericht.

(Rechts von oben nach unten) Hanumān sitzt auf seinem zu einer Spirale zusammengerollten Schwanz und spricht mit Rāvaṇa.

Hanumān trägt im Flug über das Meer den Berg mit den Heilkräutern.

Hanumān kniet vor Rāma, Sītā und Lakṣmaṇa.